



Gründungsvereinbarung



der
Römisch-Katholischen
Kirchengemeinde Linzgau-Bodensee

Stand: 19.09.2024

Gründungsvereinbarung

Teil 1: Profil der Pfarrei

Nach Beratung im Diözesanforum hat Erzbischof Stephan Burger als Grundlage für die Kirchenentwicklung 2030 am 05. Juni 2022 die Diözesanstrategie mit Vision, Werten und 13 strategischen Zielen als verbindliche Vorgabe in Kraft gesetzt. Die Diözesanstrategie stellt somit den Rahmen der lokalen Projekte und der künftigen Pfarrei dar. Nachfolgend wird die Umsetzung der Diözesanstrategie für die neue Pfarrei zusammengefasst.

Präambel

Viele wenden sich heute von der Kirche ab, und gleichzeitig sind viele auf der Suche nach einem sinnvoll gestalteten Leben.

Dieser Herausforderung stellt sich unsere römisch-katholische Kirchengemeinde Linzgau-Bodensee.

1.1 Unsere Vision

Ein Leib und viele Glieder (1 Kor 12) – Kirche sein in geschwisterlich-versöhnter Verschiedenheit

Wir sind eine Gemeinschaft, die im Glauben an die Botschaft Jesu Christi die Zeichen der Zeit erkennt und handelt. Wir sind eine Gemeinschaft, die niemanden ausschließt.

Die verschiedenen kirchlichen Traditionen unserer Raumschaft haben die Chance, Menschen mit ganz unterschiedlichen Glaubensformen und Glaubenspraktiken einen Zugang zum christlichen Glauben zu eröffnen. Wir bewahren das Gute aus der Vergangenheit und sind gleichzeitig offen für neue Möglichkeiten, den Glauben heute zu leben und weiterzugeben.

Gott ist da. Wir wollen IHN entdecken und mit IHM auf dem Weg sein, zu Seiner Ehre, zum Wohl unserer Mitmenschen, und zum Wohl für einen jeden einzelnen von uns.

Oder auf den Punkt gebracht:

Offen und beGEISTert Gemeinschaft erleben

1.2 Unsere Werte

Unsere Vision soll nicht nur ein frommer Gedanke bleiben.

Wir verbinden diese Vision mit Werten, Haltungen und Einstellungen, die unser Leben als Menschen verschiedenster Herkunft und Tradition prägen.

Biblische Basis

Grundlage für all unser Handeln sind die Schriften des Alten und den Neuen Testaments. In Jesus Christus ist die gesamte biblische Botschaft zusammengefasst, er ist für uns Weg, Wahrheit und Leben, da er nicht gekommen ist, aufzuheben, sondern zu vollenden.

Kirche, Ökumene und mehr

Wir sind Teil der weltweiten katholischen Kirche, die wir hier vor Ort als römisch-katholische Kirche leben und gestalten. Deshalb geht unser Blick über den Schatten unserer Kirch- türme hinaus und nimmt wahr

- unsere älteren Geschwister im Glauben an den Gott, der sich am Sinai dem Mose als JHWH – Gott für uns da – geoffenbart und in den Zehn Geboten seine helfende Hand angeboten hat
- unsere Schwestern und Brüder in den anderen christlichen Kirchen und Konfessionen, die zusammen mit uns den Einen Gott in Drei Personen bekennen, der in Jesus unser Bruder wurde, für uns starb und auferstand und in der Kraft des

- Heiligen Geistes bei uns ist. Mit ihnen zusammen sind wir in ökumenischer Verbundenheit unterwegs, um Glaube, Hoffnung und Liebe zu leben.
- unsere Mitmenschen, die in anderen Religionen Gott dienen und mit denen wir die Würde des Menschseins gemeinsam haben.

Offenheit, Wertschätzung und Bewusstsein

In dieser Offenheit dienen wir den Menschen in Wertschätzung und im Bewusstsein, dass Jesus uns das Gebot gegeben hat: Liebe Gott und Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Dies funktioniert freilich nur, wenn wir mit unserem Umfeld im Dialog und gleichzeitig in der Pfarrei mit ihren Gemeinden da sind.

Sendung und Spiritualität

Jesus Christus ist die Mitte all unseren Handelns. Von ihm wissen wir uns gesendet und befähigt (vgl. Mt 28, 19-20). Wir sind uns seines Anspruchs an uns bewusst, den er uns im Doppelgebot der Liebe (vgl. M 22,35ff.) gegeben hat.

Deshalb suchen wir die Verbindung mit ihm

- im persönlichen Gebet
- in der Feier der Sakramente, besonders der Eucharistie
- mit unterschiedlichen spirituellen Angeboten in der Vielfältigkeit der Tradition unserer Kirche
- im Blick auf die Menschen, mit denen wir Tag für Tag zusammenleben.
- in der Nächstenliebe

Verantwortung und Handeln

Wir legen großen Wert auf die Qualität in der Vorbereitung, der Durchführung und der Reflexion.

Wir sind uns bewusst, dass uns dafür immer geringer werdende Ressourcen zur Verfügung stehen, vor allem im Hinblick auf hauptamtlich Mitarbeitende, ehrenamtlich stark Engagierte und Mithelfende: Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder.

Aber auch die knapper werdenden finanziellen Ressourcen haben wir im Blick. Nicht alles muss überall in der Pfarrei geschehen und vorhanden sein. Ein solidarisches Handeln, der Grundsatz der Subsidiarität, aber auch die Bereitschaft, Veränderungen in den Blick zu nehmen und umzusetzen, sind daher unabdingbar notwendig.

1.3 Unsere Ziele

Um unsere Vision und unsere Werte konkret werden zu lassen, nehmen wir folgende Ziele in den Blick:

1.3.1. Gottesdienstliches Leben in Vielfalt

Die große Vielfältigkeit der Städte und Dörfer unserer Pfarrei spiegelt sich in zahlreichen Gottesdienstformen wieder.

Nichts von dem, was gut und wertvoll ist, soll unterbunden werden.

Aber nicht mehr überall kann und muss alles angeboten, vorbereitet und gefeiert werden. Wichtig sind uns verlässliche Zeiten und Orte:

- für die Eucharistie an Sonn- und Feiertagen sowie an Werktagen
- für Wort-Gottes-Feiern an Sonn- und Feiertagen
- für Stundenliturgie
- für Andachten
- für den Empfang des Sakraments der Versöhnung
- für Taufen und Trauungen
- für die Liturgie des Abschieds
- für Patrozinien
- für spezielle Liturgien mit überörtlicher Bedeutung, z.B.

- Schwedenprozession in Überlingen
- Wallfahrtsgottesdienste in Birnau, Limpach, Maria im Stein
- Fronleichnamsprozession in Sipplingen

Für all diese Feiern ist Kirchenmusik in ihrem gesamten Spektrum unverzichtbar: von der klassischen Orchestermesse bis zum freien Lobpreisgottesdienst: Musik in den Kirchen ist Glaubensverkündigung.

1.3.2. Glauben sichtbar machen

Dazu dienen Formate wie

- Open Door¹
- Bildungsarbeit durch Vorträge & Vortragsreihen, Reisen und Austausch (z. B. beim Kirchenkaffee nach der Messe)
- Plakate und Fahnen an den kirchlichen Gebäuden
- Intensive Nutzung der SocialMedia sowie sorgfältige Pflege aller Bereiche der Homepage
- Sorge und Angebote für Touristen
- Neuzugezogene

1.3.3. Weiterentwicklung und Kooperation

Die römisch-katholische Kirchengemeinde Linzgau-Bodensee muss daher viel mehr sein als einfach nur eine neue Verwaltungs-Organisations-Gemeinschaft.

Sie gestaltet Kirche in unserer Region und entwickelt sie ständig weiter, nicht zuletzt im Blick und in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen:

- Klöster
- Sozialstation
- Caritasverband
- Landkreis
- Politische Gemeinden

1.3.4. Nachhaltigkeit

Nachhaltiges Wirtschaften und ressourcenschonendes Handeln zur Bewahrung der Schöpfung ist unabdingbar.

1.3.5. Jugendarbeit

Kinder und Jugendliche sind die Zukunft der Kirche. Diese Zielgruppen gilt es bestmöglich wahr- und ernst zu nehmen, zu fördern und sie in ihren Lebenswelten und Herausforderungen zu unterstützen. Jugendpastoral gestaltet sich für, mit und durch junge Menschen und ist zentraler Bereich unserer Pastoral. Jugendpastoral hat dabei zwei lebendige Seiten; eine sozialpädagogische und eine geistliche.

Hierbei geht es vor allem um Ministrantengruppen und kirchliche verbandliche Jugendarbeit (DPSG, KLJB, KJG). Die Jugendlichen in diesen Gruppierungen sollen vor Ort unterstützt und begleitet werden, da die zwischenmenschliche Beziehungsarbeit als Grundlage für gelingende Jugendarbeit gesehen wird. Hierfür braucht es in der zukünftigen Pfarrei zuständige hauptamtliche Ansprechpersonen, die im Nahraum wirken. Die Hauptamtlichen werden weiterhin vom Jugendbüro und Seiten des Jugendpastoralen Teams unterstützt. Das Jugendbüro hat außerdem eine beratende und begleitende Funktion sowohl für Jugendliche vor Ort als auch für zuständige Hauptamtliche. Durch vielfältige Angebote (Gruppenleitungslehrgang, Jugendgottesdienste, wie das Jugendkirchenschiff, 72h-Aktion, Romwallfahrt, ...) soll die sozialpädagogische und geistliche Ebene gestärkt und gefördert werden. Um diese Funktionen und Aufgaben zu erfüllen, braucht die Jugendarbeit personelle (als Richtwert werden eine 100% Stelle als Jugendreferent*in plus min. eine weitere 100% Stelle,

¹ Open Door: Niederschwelliges Angebot, um mit Menschen in Kontakt zu treten. Grundidee sind hier Angebote der City-Pastoral.

welche sich auf das Personaldeputat des Pastoralteams aufteilt, angestrebt) und finanzielle Ressourcen in der zukünftigen Pfarrei.

Des Weiteren wollen wir die die musikalische Jugendarbeit stärken und ausbauen, sowie die Einrichtung eines Jugendbeirats forcieren.

1.3.6. Vernetzung der Gemeindeteams und Organisation der Pfarrei

Die Gemeindeteams haben in den letzten Jahren das Leben in den Städten und Dörfern vor Ort nachhaltig mitgeprägt. Das Zusammentragen und die Fruchtbarmachung dieser Basis-Arbeit mit allen Höhen und Tiefen für die römisch-katholische Kirchengemeinde Linzgau-Bodensee wird ein entscheidendes Element für das Zusammenwachsen der neuen Pfarrei sein. Die Vernetzung soll geschehen durch:

- klassischen Austausch im Sitzungsformat
- Intensive Nutzung von ZOOM oder WebEx sowie weiterer SocialMedia-Formate
- Regelmäßige gegenseitige Besuche in den Kirchorten und Gemeinden der Pfarrei zum Kennenlernen und Vertrauen schaffen

Für all dies ist eine klare Organisationsstruktur, nicht zuletzt auch hinsichtlich der Ansprechpersonen für die Gemeinde vor Ort, unabdingbar. Keiner soll mit seinen Anliegen auf der Strecke bleiben. Dadurch kann eine effektive Unterstützung der Aktivitäten vor Ort – nicht nur im Blick auf das Gemeindeteam - sichergestellt werden. Denn auch in der neuen großen Struktur muss die Gemeinde vor Ort eine starke Basis bleiben. Darüber hinaus sollen geeignete und lokale Netzwerke zwischen den Gemeindeteams geschaffen und gefördert werden. Die genaue Umsetzung ist noch offen, bahnt sich aber schon in der Haltung der Menschen an.

1.3.7. Kirchenmusik

Den Glauben zum Klingen bringen

„*Wer singt, betet doppelt.*“ (Hl. Augustinus zugeschriebenes Zitat)

Zum Gottesdienst kommen Menschen zusammen, um zu singen und zu beten. Damit die Gottesdienste klingen, bedarf es der Kirchenmusik. Orgelmusik, Instrumentalmusik, Chormusik und Kantorengesänge sind fester Bestandteil einer Liturgie.

Die Kirchenmusik bleibt in ihrer Vielfalt und musikalisch bunten Ausprägung mit teilweise langer Tradition vor Ort ein wesentlicher Bestandteil und Auftrag in unserer Kirchengemeinde.

Es gibt in den Gemeinden Chöre, die in unterschiedlicher Form die Gottesdienste musikalisch begleiten. Die bestehenden Chöre unserer Kirchengemeinde sollen weiterhin unterstützt und gefördert werden und brauchen eine solide finanzielle Grundlage. Etabliert sind darüber hinaus Kirchenkonzerte und Orgelkonzerte.

Der Auftrag von Kirchenmusik in unserer Kirchengemeinde wird in verschiedenen Feldern erfüllt. Dazu gehören:

- die musikalische Gestaltung der Gottesdienste,
- die musikalische Arbeit mit Chören: Erwachsene, Jugendliche und Kinder
- die Kirchen- und Orgelkonzerte als künstlerische Akzentsetzung im Sinne der Erfüllung des kirchlichen Kulturauftrags, aber auch als Brücke zu den Menschen.
- alternative musikalische Formate: musikalische Andachten, musikalische Friedensgebete, musikalische Vespere
- die Nachwuchsförderung im vokalen und instrumentalen Bereich
- Heranführung und Schulung von Kantorennen und Kantoren

Die Kirchenmusik hat eine zentrale Bedeutung für die Gestaltung der Gottesdienste und ist ein wichtiger Faktor christlichen Lebens.

1.3.8. Begegnungsstätten schaffen

Wir sind in der privilegierten Lage, neben den Kirchen auch Gemeindehäuser, Pfarrzentren, Pfarrhäuser und Kindertagesstätten nutzen zu können. Ein Erhalt und Weiterbetrieb dieser Gebäude hängt entscheidend von ihrer sinnvollen und regelmäßigen Nutzung ab

- als Versammlungsstätten für Gruppierungen, auch über die Pfarrei hinaus
- für gemeinsame Mahlzeiten in Verbindung mit Gottesdiensten (Kirchenkaffee)
- zum Austausch über die Predigt
- Kindertagesstätten als Pastorale Orte
- für Krabbelgruppen und Kleinkindergottesdienste
- zur Bildungsarbeit durch die eigenen Bildungswerke und Bildungsangebote in Zusammenarbeit mit Kommunen und Landkreis
- als Ort für neue und weitere Angebote kirchlichen Lebens

Wir sind offen und bereit, diese Gemeindehäuser als Begegnungsstätten für die gesamte Kirchengemeinde und deren kirchlichen Lebens weiterzuentwickeln.

1.4 Maßnahmen

Unsere Maßnahmen stellen den aktuellen Planungsstand an Konzepten dar, welche in regelmäßigen Abständen in den zuständigen Gremien reflektiert und auf ihre Praktikabilität überprüft wurde und weiterhin werden.

Die Aufgabe wird an der konstituierenden Sitzung dem Pfarreirat sowie dem Team der Hauptamtlichen übergeben. Die Maßnahmen wurden bisher in zwei Strängen, nämlich bei den Hauptamtlichen und gemeinsam zwischen Ehren- und Hauptamtlichen gestartet und bearbeitet.

In den bisherigen Pfarrgemeinderäten wurden „Herzensthemen“ abgefragt bzw. erarbeitet, die dann in einer gemeinsamen Veranstaltung zu Zukunftswerkstätten konkretisiert wurden. Die Zukunftswerkstätten sind von Ehren- und Hauptamtlichen besetzt und werden im Hinblick auf den Start der neuen röm.-kath. Kirchengemeinde Linzgau-Bodensee weiterbearbeitet.

Die folgenden **Zukunftswerkstätten** sind gestartet:

- a) **KirchenErlebnisBodensee**: Wir schaffen Begegnungsmöglichkeiten außerhalb von Liturgie und Kirche an anderen Orten
- b) **Familienpastoral**: Für Familien wollen wir Impulse zur Gestaltung des Familienlebens, aber auch spirituelle Angebote anbieten
- c) Wir befassen uns mit der Glaubensverkündigung und wollen dadurch **missionarisch Kirche** sein
- d) **Bildung**: Wir wollen verstärkt Bildung in unseren Gemeinden ermöglichen, aber auch in Kindergärten und Schulen Zeugnis der Botschaft Jesu geben.
- e) **Gemeindeteams**: Die Stärkung von Gemeindeteams als wichtiger Träger der Kirche vor Ort.
- f) **Öffentlichkeitsarbeit**: Wir verbessern unsere Öffentlichkeitsarbeit und bauen diese und unsere Kommunikation aus.
- g) Vernetzung von **Kirche und Caritas**
- h) Gemeinsam statt einsam – spirituelle Angebote für **LebensErfahrene 60+**
- i) Wir wollen, dass **junge Menschen** in ihrer Vielfalt einen Ort in unserer Kirche finden (Kinder, Jugendliche, Junge Erwachsene)

Des Weiteren arbeiten ergänzend dazu die Hauptamtlichen an weiteren Themen. Diese wurden in mehreren Workshops unter Begleitung einer externen Moderatorin entwickelt. Teilweise sind diese bereits ausgearbeitet und in der Anlage dokumentiert. Für weitere Themenbereiche ist der Prozess bis 2026 beschrieben und im Gange.

Folgende Kompetenzteams sind gestartet:

- a) Trauung
- b) Firmung
- c) Familienarbeit
- d) Taufe
- e) Offene Tür
- f) Bildung
- g) Umkehr und Versöhnung
- h) Beerdigung
- i) Innovative Angebote
- j) Seelsorge in Notlagen
- k) Klinikseelsorge
- l) Erstkommunion
- m) Kirche und Tourismus
- n) Senioren
- o) Pflegeheime
- p) Frauen
- q) Caritas
- r) Jugend
- s) Ökumene
- t) Prävention
- u) Schulen
- v) Öffentlichkeitsarbeit
- w) Klöster

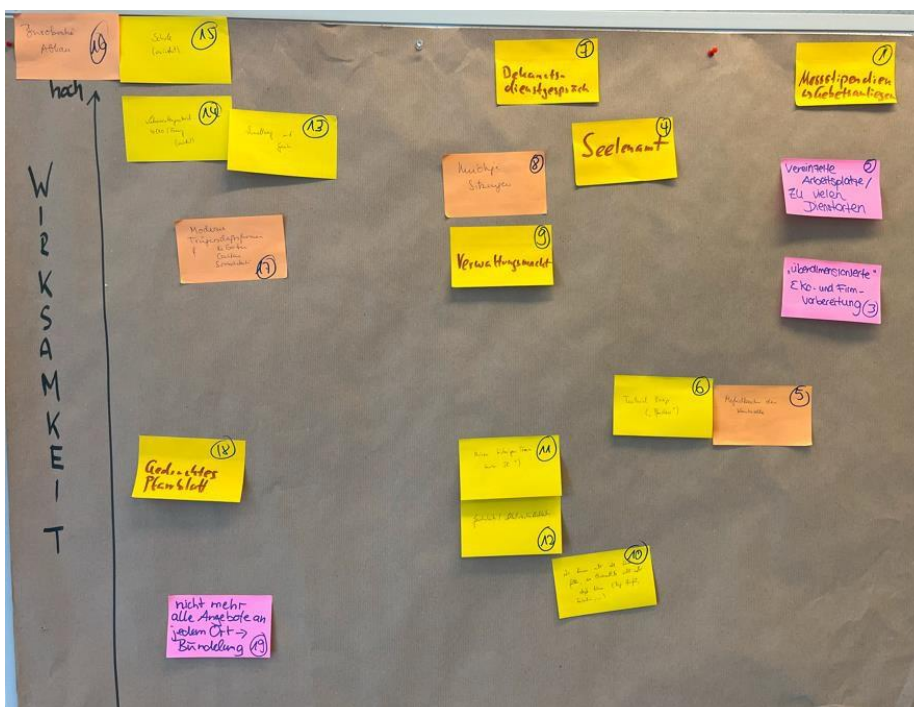
Im weiteren Verlauf der Kirchenentwicklung ab Herbst 2024 wurde vereinbart, die beiden Stränge intensiver zu vernetzen und weiter zu bearbeiten. Dazu wird uns die externe Moderation unterstützend zur Seite stehen. Ziel dabei ist, die Maßnahmen „aus einem Guss“ als Start für die neue Pfarrei auf den Weg zu bringen.

1.5 Unsere Entlastung / Freiräume

Sowohl im Rahmen der Workshops der Hauptamtlichen als auch in einer Klausurtagung der VEG-Gremien wurden mögliche Entlastungen bzw. Freiräume diskutiert und beschrieben.

Diese wurden bisher in zwei Aufwand-Wirksamkeits-Matrizen dargestellt:

Aufwand-Wirksamkeits-Matrix (Hauptamtliche):



Die genannten Punkte wurden von hoher Wirksamkeit und leichter Umsetzung bis geringe Wirksamkeit und schwierige Umsetzung nummeriert.
 Folgende Bereiche wurden genannt. (Liste beginnend mit „hohe Wirksamkeit und leichter Umsetzung“).

1. Messstipendien => Gebetsanliegen
2. Vereinzelte Arbeitsplätze / zu viele Dienstorte
3. „überdimensionierte“ Eko- und Firmvorbereitung
4. Seelenamt
5. Möglichkeiten der Kontrolle
6. Territoriales Prinzip („Pfarrhaus“)
7. Dekanatsdienstgespräch
8. Unnötige Sitzungen
9. Verwaltungsmacht
10. Wir können nicht die Lücken füllen, die Ehrenamtlich nicht mehr stopfen können (z. B. Pfarrfest, Fronleichnam ...)
11. Meinem bisherigen Team (meiner SE?)
12. Gewohnheiten / Selbstverständlichkeiten
13. Verwaltung und Gremien
14. Sakramentenpastoral => EKO, Firmung, (verändert)
15. Schule (verändert)
16. Bürokratieabbau
17. Moderne Trägerschaftsformen für Kindergärten, Caritas, Sozialstation
18. Gedrucktes Pfarrblatt
19. Nicht mehr alle Angebote an jedem Ort => Bündelung

Bisher angedachte Liste zur Minimierung des Ressourceneinsatzes:

Hierfür wird der Ressourceneinsatz minimiert/gekürzt	Was ist zu tun?	Bis wann müssen Inhalte geklärt werden?	Wer kümmert sich darum?
Messstipendien => Gebetsanliegen	Darf das anders gestaltet werden? Wie kann es funktionieren? Spenden, Klingelbeutel?	September 2024	Tatjana Strohmaier Peter Nicola
Vereinzelte Arbeits- plätze / zu viele Dienstorte	Zentrales Pfarrbüro klären	September 2024	Alexander Ufer Projektleitung Beschl. Ausschuss
„überdimensionierte“ Eko- und Firmvorbereitung		Januar 2025	AG EKO, Firmung
Seelenamt			AG Beerdigung
Möglichkeiten der Kontrolle	Kontrolle aus der Hand geben können		Führung mit Delegation, Verantwortlichkeiten übertragen
Territoriales Prinzip („Pfarrhaus“)	Kontrolle aus der Hand geben können		Führung mit Delegation, Verantwortlichkeiten übertragen
Dekanatsdienstgespräch	Besprechen		Runde des Dienstgespräches
Unnötige Sitzungen	Besprechen		Gremien

Ergänzend zum Prozess der Hauptamtlichen haben die Ehrenamtlichen sich mit den Entlastungen und Freiräumen beschäftigt. Die folgenden drei Übersichten stellen die Sammlung der Themen dar (erstellt im Juli 2024). Diese werden von der Projektleitung zusammen mit den VEG-Gremien nun analog der Vorgehensweise der Hauptamtlichen weiterbearbeitet.



3 Gruppen PGR
3 Gruppen Stiftungsräte



Stiftungsrat late

- nicht öffentlich
- ↳ Berichtsstellung PGR
- ↳ Beschlussübersicht
- ↳ Personalaufgabenbereich v. Pfarrsekretärin als Wasserträger
- ↳ Immobilien / Baumängel
- ↳ Finanzangelegenheiten
- ↳ Versammlungen

Finglich: - Kraft / Zeit / Geduld für all die Aufgaben, die heute ein STR abnügt

- Was benötigt / organisiert die Ökonomin / des Ökonomen / des Leitenden Pfarrers

↳ **Aufsichtsrat** = Kontrollgremium (oder für alle Bereiche zuständig?) oder als bestimmtes Gremium

↳ gewählt auf dem Pfarrerrat **Wichtig:** Personen vor Ort müssen empfangen werden - sonst?

Leitender Pfarrer Ökonomin

Pfarrerrat

gewählt von den Kirchenmitgliedern

Kirchortteams

Messes Hausmeister

Vertretungskette

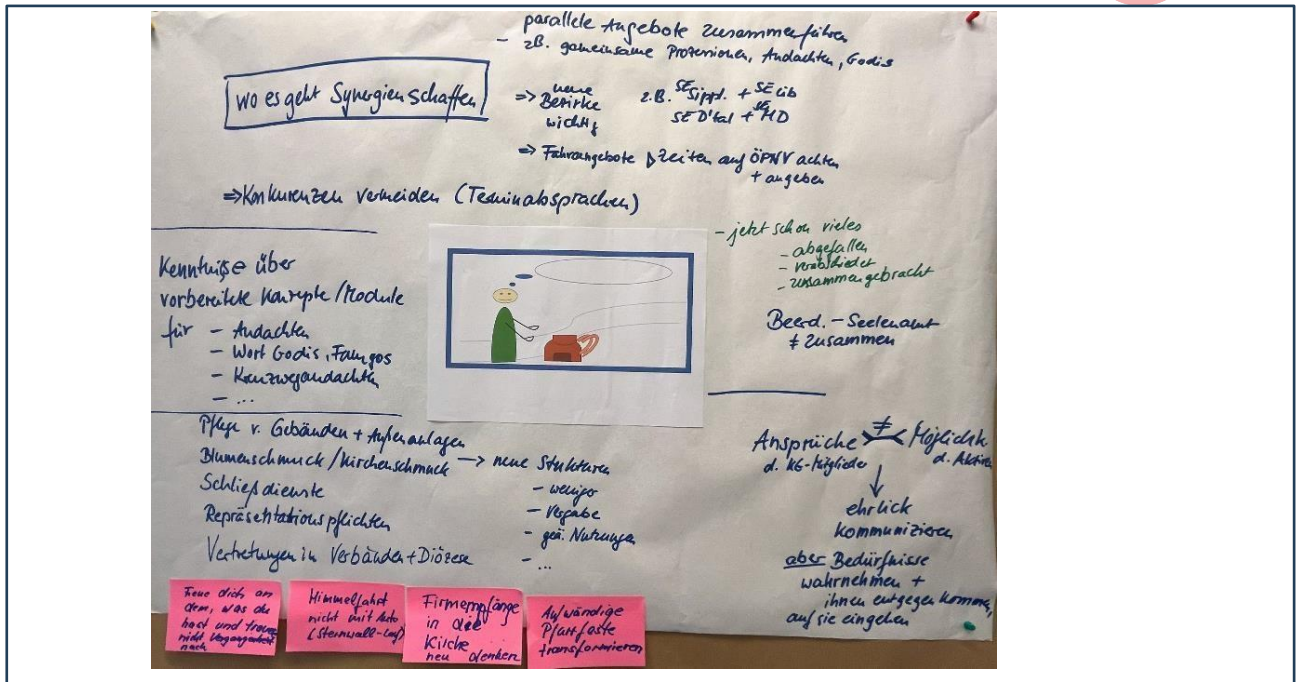
- Kinderpastoral / Jugendpastoral
- Baufachpersonen

wählt

Aufsichtsrat

als Kontrollorgan

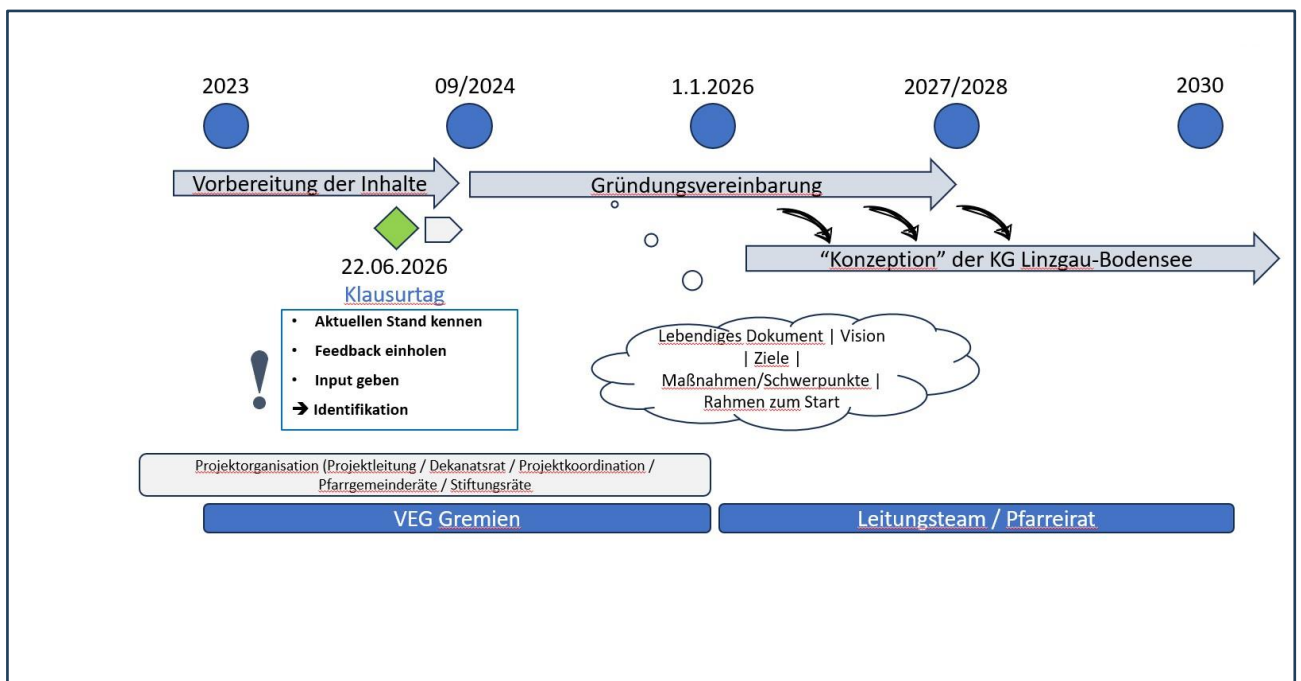
Vermögensverwaltungsrat?



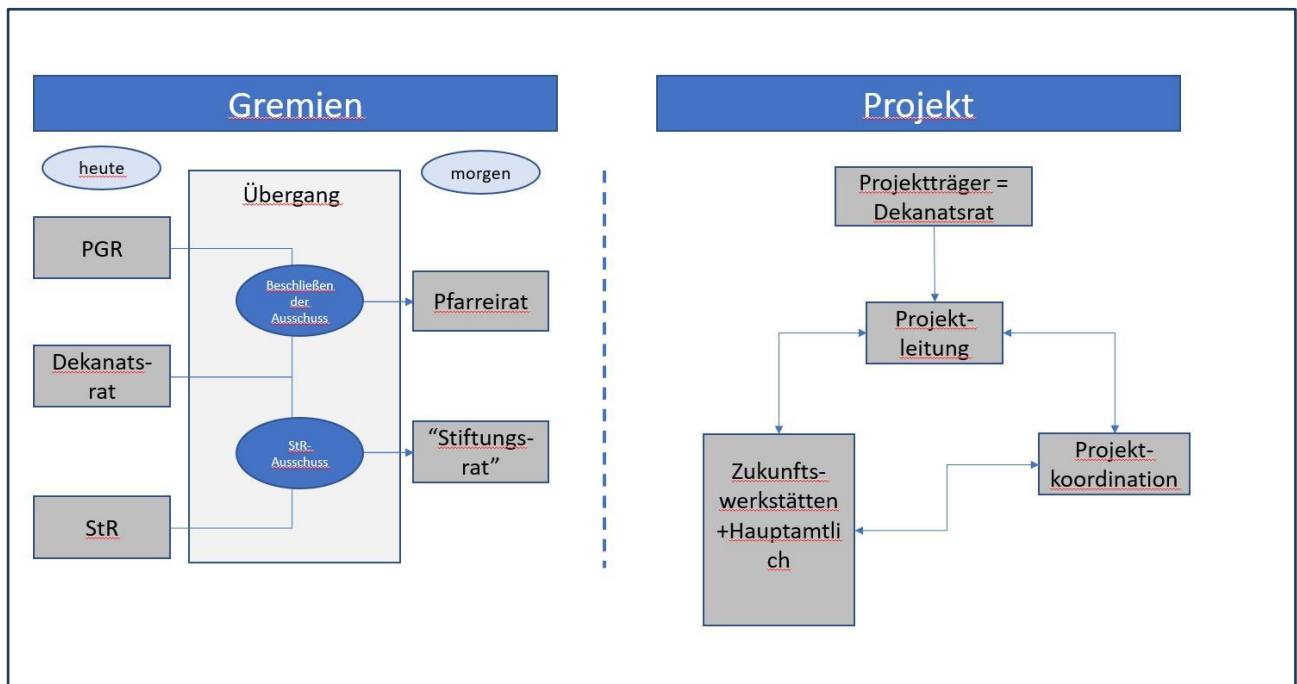
1.6 Prozess

Abgeleitet aus der Gesamtstruktur bzw. der Vorgehensweise hinsichtlich des Projekts Kirchenentwicklung 2030 haben wir für uns folgende unten dargestellte Vorgehensweise definiert. Unsere Maßgabe dabei war und ist, einen flüssigen Übergang vom Ist-Zustand auf die neue Situation zu gewährleisten. Wir wollen dabei ehrenamtlich Engagierte und Verantwortliche sowie die unterschiedlichen hauptamtlichen Mit- arbeitenden intensiv in den Prozess miteinbeziehen.

Das generelle Vorgehensmodell zeigt das folgende Schema:



Abgeleitet aus der vorgegebenen Projektstruktur wurden die unterschiedlichen Gremien gebildet und legitimiert. Das folgende Schema zeigt die unterschiedlichen Einheiten auf und auch das Zusammenspiel zwischen Projekt und beschließenden Gremien:



Die Projektkoordination ist dabei das Bindeglied sowohl zur Diözesanebene als auch in die einzelnen Gremien.

Die Planung des Prozesses, die Ausarbeitung von Konzepten sowie die Vernetzung der unterschiedlichen Themen obliegt der **Projektleitung**. Diese setzt sich aus Vertretern der heutigen Seelsorgeeinheiten, des Dekanatsrats, Vertretern von Schwerpunktthemen (z.B. Bildung, Caritas) als auch aus den Vorsitzenden der VEG-Gremien zusammen. Die Projektleitung tagt mindestens monatlich und hat auch Untergruppen für einzelne Schwerpunkte gebildet. Offiziell beauftragt ist die Projektleitung vom Dekanatsrat, der als Projektträger fungiert.

In einer Vollversammlung der Pfarrgemeinde- und Stiftungsräte wurde des Weiteren entschieden das Konzept der „Beschließende Ausschüsse“ einzurichten. (vgl. VEG), Diese sind:

- VEG-Gremium „Beschließender Ausschuss der Pfarrgemeinderäte“
- VEG-Gremium „Beschließender Ausschuss der Stiftungsräte“

Beide Gremien tagen ebenfalls regelmäßig und bearbeiten die zugewiesenen Aufgaben im Übergang zur neuen Kirchengemeinde Linzgau-Bodensee.

Teil 2: Organisation der Pfarrei

Im Zeitraum bis zur Gründung der neuen Pfarrei am 1. Januar 2026 sind vor Ort Regelungen zur organisatorischen Neuaufstellung der Pfarrei innerhalb der diözesanen Rahmenvorgaben zu entwickeln.

2.1 Datenblatt

Die vorgegebene Struktur des Datenblattes wurde erstellt und validiert. Das vollständige Dokument ist als Anlage 1 beigelegt.

Das Datenblatt gibt uns einen sehr guten Überblick über den aktuellen Stand, bzw. die Felder, die in der zukünftigen Kirchengemeinde bearbeitet werden sollen.

2.2 Sitz und Name der neuen Pfarrei und der Kirchengemeinde

Im Rahmen des Vorfeld-Entscheidungen-Gesetz wurden folgende Entscheidung getroffen und durch den Erzbischof bestätigt:

Name der Pfarrei:

St. Nikolaus, Markdorf

Name der Kirchengemeinde:

Röm.-Kath. Kirchengemeinde Linzgau-Bodensee

Sitz der Pfarrei: (Postanschrift)¹:

Kirchgasse 1, 88682 Salem (provisorisch, bis feste Anschrift des zentralen Pfarrbüros fest- gelegt ist)

2.3 Grundaufgaben der Pfarrei

Grundaufgaben sind folgende pastorale Felder:

Liturgie

- Gottesdienste (Sonntägliche Eucharistiefeier; weitere Gottesdienstformen wie Wort-Gottesdienste, Stundenliturgie, Andachten usw.)
- Feier der Sakramente und Kasualien (Taufe; Sakrament der Eucharistie (Erstkommunion); Sakrament der Versöhnung; Sakrament der Ehe; Sakrament der Firmung; Sakrament der Krankensalbung; Liturgie des Abschieds (Beerdigung))

Diakonie

- Sorge um Menschen in schwierigen Lebenslagen
- Sorge um Trauernde

Verkündigung

- Vorbereitung der Initiationssakramente (Taufe, Erstkommunion, Firmung)
- Glaubensverkündigung in der Liturgie
- Ganzheitliche religiöse Bildung z. B. Religionsunterricht, Kindertageseinrichtungen, Bildungswerk
- Ehevorbereitung

Gemeinschaft

- Förderung des (neuen) Ehrenamtes
- Gemeindeteams, Kirchorntteams, Kompetenzteams
- Begleitung von bestehenden Verbänden, Vereinen, Gruppen und Gemeinschaften
- Prävention gegen sexualisierte Gewalt

Wallfahrt

- Regelmäßige Wallfahrtsgottesdienste
- Kontinuierliches Angebot zum Empfang des Bußsakraments
- Pflege einer der wichtigsten barocken Wallfahrtskirchen der Region

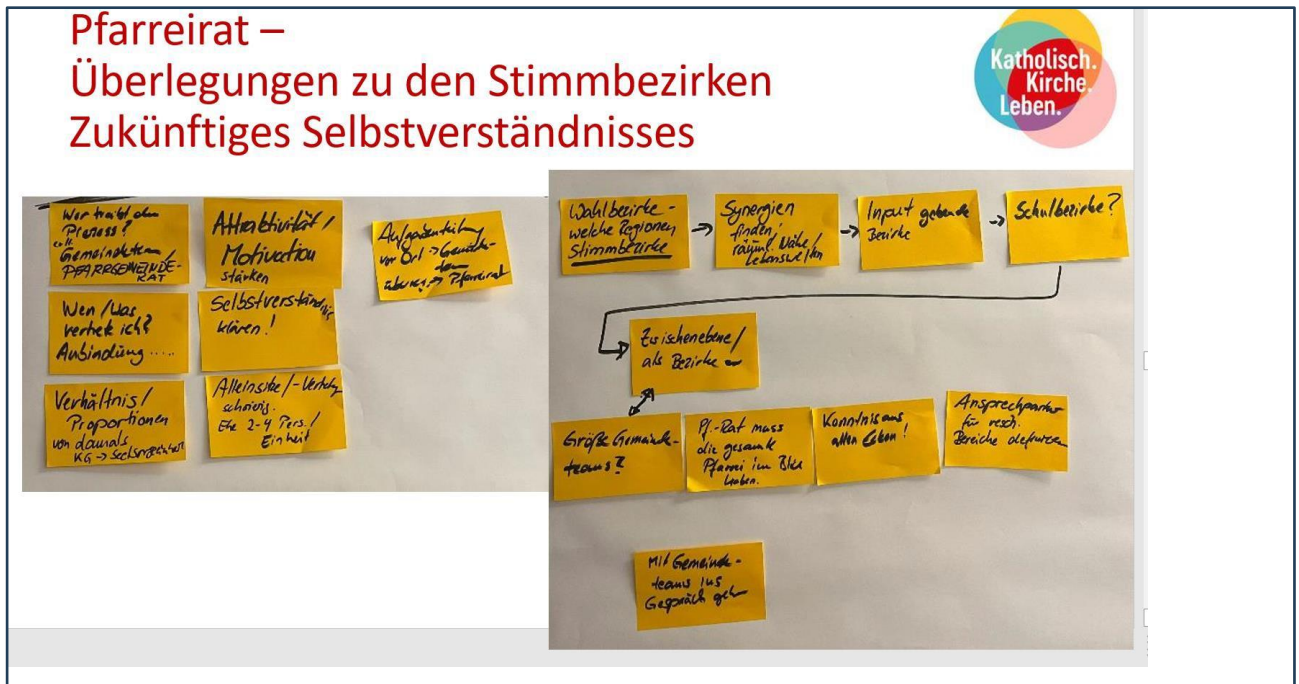
Diese Grundaufgaben müssen auf jeden Fall in der Pfarrei gewährleistet und sichergestellt werden.

2.4 Prävention

Die Prävention gegen sexualisierte Gewalt ist integraler Bestandteil der kirchlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen. Aus allen Kirchengemeinden, die am 1. Januar 2026 die neue Pfarrei bilden werden, liegt jeweils ein aktuelles institutionelles Schutzkonzept vor, was wir in der **Anlage 3** dokumentieren. Wir haben bereits ein gemeinsames Schutzkonzept für die neue Pfarrei entwickelt, das wir in Anlage 3 dokumentieren.

2.5 Pfarreirat

Gemäß der vorgegebenen Zeitschiene ist der Wahlmodus bis Anfang 2025 festzulegen. Im Rahmen einer Klausurtagung der VEG-Gremien haben wir erste Kriterien für die zukünftige Zusammensetzung beschrieben. Diese werden bis Ende 2024 weiter ausgearbeitet und verabschiedet.



2.6 Gemeinde/Gemeindeteams, Kompetenzteams, Kirchorntteams

Gemeindeteams (GTs) als wichtige Träger der Kirche vor Ort.

Ohne Kirche im Kleinen, also „vor Ort“, gibt es Kirche nicht. Die Gemeindeteams sollen auch in der Pfarrei „Neu“ die Kirche vor Ort maßgeblich gestalten und ermöglichen. Im Rahmen des Entwicklungsprozesses 2030 stellt sich daher die Frage, was nötig ist, dass Gemeindeteams diese Aufgabe auch in Zukunft wahrnehmen können, beziehungsweise welche Stärkung Gemeindeteams brauchen, um ihre Tätigkeit weiter gut oder sogar besser erfüllen zu können. Daher wurde eine Zukunftswerkstatt gebildet, die folgende Punkte erarbeitet hat:

- GTs sind notwendig, damit die jeweilige Identität vor Ort in kleinen Vollzügen lebendig bleibt und nicht im Großen untergeht.
- GTs dürfen kein reines „Organisationsteam“ sein. Neben dem wichtigen Organisieren des vielfältigen Lebens der jeweiligen Gemeinde, muss auch Platz für Geistliches sein sowohl den Inhalt wie den Arbeitsprozess der Teams betreffend. Es soll Raum für Geistiges geschaffen und die Teams auch spirituell begleitet werden.
- GTs sollen gelebten Glauben ausstrahlen und dabei offen sein und neugierig machen, wie sie tätig sind.
- GTs repräsentieren die Vielfalt der Gemeinden vor Ort in ihren Gruppierungen und Gruppen. Die Zusammensetzung der Teams sollte versuchen, möglichst viele Gruppierungen der jeweiligen Gemeinde zu berücksichtigen.

- Die Größe der GTs sollte zahlenmäßig nicht festgelegt sein, sondern flexibel sein. GTs könnten feste kleinere Kreise sein, die für individuelle Aufgaben zeitlich begrenzt, um weitere Mitarbeiter erweitert werden oder an sich schon aus einer größeren Mitgliederanzahl bestehen. Über die Größe entscheidet die Gemeinde vor Ort. Sie sollte also nicht durch eine Vorgabe – wie z.B. 2000 Gemeindemitglieder entsprechen einem Gemeindeteammitglied geregelt sein.
- Der Weg GT-Mitglied zu werden, sollte unkompliziert sein, aber die Mitgliedschaft verbindlich (offene Türen für alle mit Bereitschaft zum Mitmachen).
- Der Ernennungsaspekt als GT-Mitglied ist wichtig. Ein Mitglied des GTs soll offiziell ernannt werden, da dies die Legitimation fördert. Ob dies durch den leitenden Pfarrer, den Pfarreirat erfolgt und wie dies konkret ausgestaltet wird, soll noch entschieden werden. Wichtig ist, dass es eine einheitliche Handlung ist. Gut wäre ein formaler Akt (Urkunde, o.Ä.).
- GTs benötigen einen konkreten, kontinuierlichen Ansprechpartner aus dem Pastoralteam als Impulsgeber und Begleiter und Bindeglied zur Pfarrei „Neu“.
- GTs brauchen Kompetenz/Entscheidungskompetenz.
Es muss einen klaren Rahmen geben, in dem das Team eigenständig und verbindlich entscheiden kann. Aufgaben müssen klar aufgeteilt sein (z.B. Pressearbeit - wer gibt was an die Presse weiter).
- GTs brauchen eine klare und eindeutige Struktur, an der sich das Team orientieren kann. Das Organigramm der Kirchengemeinde muss transparent gemacht werden und auf allen Ebenen zur Verfügung stehen. Es muss klar sein, wer jeweils die nächstgrößere Kompetenz in den verschiedenen Themenbereichen hat. Es muss also klar sein, an wen sich das GT mit Anträgen wendet, die seine eigene Kompetenz übersteigen (Leitender Pfarrer, Pfarreirat oder Verwaltungsrat).
- Das GT benötigt eigene finanzielle Mittel und einfache Zugriffsweisen auf diese Mittel. Das Team benötigt ein klares Budget, damit es einschätzen kann, welche Aktionen für seine Gemeinde umsetzbar sind und welche gegebenenfalls anderweitig finanziert werden müssen. Diese Mittel müssen einfach und unkompliziert abgerufen werden können. Auch muss klar geregelt sein, wer Auslagen erstattet, wer Rechnungen prüft usw...
- Das GT soll gut mit dem Pfarreirat vernetzt sein. Es ist wichtig, dass Teams über Beschlüsse und Prozesse im Pfarreirat automatisch und zeitnah informiert werden.
- Die jeweiligen Gemeindeteams sollten auch untereinander vernetzt sein, vor allem die Teams, die auch räumlich nahe beieinander sind. Hierbei können die derzeitigen Grenzen der Seelsorgeeinheiten eine Hilfestellung sein, allerdings sollte auch die Chance zu neuen Vernetzungen nicht vertan werden.

Gemeinden

St. Andreas in Deisendorf
 St. Kosmas und Damian in Nußdorf
 Wallfahrtskirche Birnau
 Maria Königin in Untersiggingen
 St. Georg in Limpach
 St. Blasius in Deggenhausen
 St. Johann in Oberhomburg
 St. Verena in Roggenbeuren
 Hl. Dreikönige in Urnau
 St. Nikolaus in Markdorf
 St. Jodokus in Bergheim
 St. Sigismund in Hepbach
 St. Martin in Ittendorf
 St. Georg in Bermatingen mit St. Jakobus in Ahausen
 St. Gangolf in Kluffern
 Mariä Heimsuchung in Meersburg
 St. Martin in Daisendorf
 St. Peter und Paul in Stetten
 St. Martin in Seefeldern
 Maria Königin in Mühlhofen
 St. Wolfgang in Oberuhldingen
 St. Qurinius in Unteruhldingen
 St. Jodokus in Immenstaad
 Mariä Himmelfahrt in Kippenhausen
 St. Johann Baptist in Hagnau
 Mariä Himmelfahrt (Münster) in Salem
 St. Ulrich in Beuren
 Unserer Lieben Frau in Mimmenhausen
 St. Peter und Paul in Neufrach
 St. Peter und Paul in Weildorf
 St. Martin in Frickingen
 St. Pankratius in Altheim
 St. Bartholomäus in Röhrenbach
 St. Maria in Betenbrunn
 St. Martin in Sipplingen
 St. Pelagius in Bonndorf
 St. Bartholomäus in Hödingen
 St. Peter und Paul in Nesselwangen
 St. Nikolaus in Überlingen
 St. Verena in Andelshofen
 St. Peter und Paul in Owingen
 St. Mauritius in Billafingen
 Unserer Lieben Frau in Lippertsreute

Kirchorte (schon vorhanden):

- Tafel Überlingen: Versorgung von Menschen mit Tafel-Ausweisen
- Kleiderladen Markdorf: Abgabe von gebrauchter Kleidung und Verkauf
- Bildungshaus St. Josef Hersberg: Bildungsangebote und Seminarhaus
- Zisterzienser-Priorat Birnau: Wallfahrtsort mit Fokus auf dem Sakrament der Buße
- KirchenErlebnis Bodensee: Positive Wahrnehmung von „Kirche“ durch innovative, niederschwellige, erlebnisreiche Angebote, die insbesondere Kirchenferne neugierig machen und Chancen zum Andocken offerieren, aber auch Kirchnahe begeistern.

Schon gebildete Kompetenzteams: Siehe Anlage 2

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Gestaltung, Stärkung und Entwicklung der Gemeinde- / Kirchort-/Kompetenzteams der Schwerpunkt der nächsten Monate sein wird, da es unsere Grundüberzeugung ist, dass diese das zukünftige Leben in der Kirchengemeinde prägen werden!

2.7 Personalplanung

Ehrenamtliche Verantwortungsgremien und hauptamtliche Mitarbeitende haben im wohlwollenden Miteinander aufgrund der derzeitigen Personalausstattung eine erste Personalplanung durchgeführt sowie aufgrund des neuen Personalorientierungsrahmens auch die künftige Situation bedacht. Das Ergebnis ist in **Anlage 4** niedergelegt und gibt eine realistische Orientierung, welche Ressourcenverteilung für die geplanten Maßnahmen, Initiativen etc. zur Erreichung der Ziele der Pfarrei sowie für die pastoralen Grundaufgaben zukünftig im Team der hauptamtlichen Mitarbeitenden geplant sind.

2.8 Pfarreiverwaltung

Absicht: Dezentrale persönliche Erreichbarkeiten sollen auch zukünftig gewährleistet werden.

Absicht: Telefonische und digitale Vernetzung ausbauen.

Absicht: Von 9 – 12 Uhr und von 14 – 18 Uhr soll von Montag bis Freitag eine Sekretariatskraft telefonisch erreichbar sein (auf Ebene der ganzen Pfarrei). Dies bedingt die Verwendung eines guten Vernetzungssystems

Im Dekanat Linzgau gibt es kein Dekanatszentrum, das einfach in die neue Pfarrei als zentrales Pfarrbüro überführt werden könnte. Daher war es notwendig, für diesen Zweck ein neues Gebäude zu suchen beziehungsweise einem Gebäude eine neue, eventuell zusätzliche Funktion zuzuweisen.

In einem ersten Schritt wurden die Pfarrgemeinderäte der Seelsorgeeinheiten aufgefordert, Gebäude zu benennen, welche mögliche Kandidaten für ein zentrales Pfarrbüro sein könnten. Diese Benennungen konnten sowohl kircheneigene wie auch andere Gebäude umfassen. Als Kriterien dazu dienten die Vorgaben aus Freiburg. Wichtig war hierbei, dass es in der neuen Pfarrei nicht nur das eine zentrale Pfarrbüro geben sollte, sondern auch Außenstellen. Diese Außenstellen werden als wichtig empfunden, da es wesentlich ist, dass Kirche im Nahbereich für die Menschen erreichbar bleibt.

Nach einer ersten Sichtung der möglichen Vorschläge war es notwendig, die Suchkriterien noch einmal zu verändern, da die Vorgaben von Seiten des Erzbistums verändert wurden. Die Veränderung bestanden darin, dass es nun auch weiter mit den Anstalten (aktuell noch Verrechnungsstellen) Institutionen geben soll, die für mehrere Pfarreien zuständig sind. Daraus folgte, dass weniger Büros im zentralen Pfarrbüro benötigt werden.

Anhand der neuen Kriterien konnte ein Favorit und ein Ersatzkandidat ermittelt werden.

Hierbei spielt es eine Rolle, dass die in Frage kommenden Gebäude Gestaltungsräume bieten, um zukünftig Anpassungen vornehmen zu können. Des Weiteren war auch ein wichtiges Argument, dass es wahrscheinlich ist, dass die Gebäude in ihrer Funktion als zentrales Pfarrbüro zum 1.1.2026 einsatzfähig sind, und dass die finanziellen Mittel, die für eine Umgestaltung notwendig sind, sich möglichst in einem überschaubaren Rahmen bewegen.

Die nächsten geplanten Schritte sind nun, dass diese beiden Kandidaten, bei denen es sich zum einen als Favorit um das Pfarrzentrum Sankt Nikolaus in Überlingen und als Ersatzkandidat um das Pfarrbüro in Mimmenhausen handelt, mit Fachleuten begutachtet werden und überlegt wird, welche konkreten Umgestaltungsmaßnahmen notwendig sind und wie diese zeitnah umgesetzt werden können. Gleichzeitig wird auch der Dialog mit den betreffenden Gemeinden gesucht, um zu klären, was es jeweils für die jetzigen Nutzer der Gebäude bedeutet, wenn diese als zentrales Pfarrbüro genutzt werden und wie man alternative Lösungen für die jetzigen Nutzer finden kann.

Dieser Prozess soll im September 2024 beginnen.

Parallel hierzu wird überlegt, welche jetzigen Pfarrbüros als Außenstellen erhalten werden sollen. Allerdings ist hier angestrebt, nicht bis zum 1.1.2026 eine fertige Lösung zu haben, die dann zeitnah umgesetzt werden soll, sondern einen Prozess zu gestalten, in dem sich dann ab 2026 die Außenstellen etablieren und die nicht mehr gebrauchten Büros nach und nach aufgelöst werden können.

2.9 Finanzsituation

Eine Finanzplanung für die neue Pfarrei ist zum Zeitpunkt der Gründungsvereinbarung noch nicht möglich. Die Stiftungsräte haben sich aber einen gemeinsamen Überblick zur Finanzsituation und den finanziell relevanten Planungen der Pfarrei verschafft und in **Anlage 5** festgehalten.

2.10 Immobilienkonzept

Wir haben die Immobilienerfassung der bisherigen Pfarreien zusammengeführt, die wir in **Anlage 6** niedergelegt haben. Bitte beachten Sie bei der Erstellung die Vorgaben „Immobilienentwicklung für Kirchengemeinde“ Nr.190 im Amtsblatt 2023/18 sowie die genaueren Hinweise in der Einleitung zu Anlage 6.

2.11 Kooperationen

Ökumenische Rahmenvereinbarungen sind abgeschlossen worden. Diese müssen im Rahmen der neuen röm.-kath. Kirchengemeinde Linzgau-Bodensee zusammengeführt und angepasst werden.

2.12 MAV-Beteiligung³

Auf dem Gebiet der neuen Pfarrei wurden in folgenden Kirchengemeinden Mitarbeitervertretungen eingerichtet:

Markdorf
Meersburg
Salem-Heiligenberg

Wir bestätigen, dass wir im Rahmen der MAVO bei der Erstellung der Gründungsvereinbarung beteiligt waren.

³ Der Verweis ist allgemein gehalten, da je nach Inhalt der Gründungsvereinbarung keine bis sehr weitreichende Beteiligungsrechte der MAV berührt sein können. Daher wird mit der Unterschrift der MAV auch nicht bestätigt, dass bzw. ob eine formelle Beteiligung im Sinne der MAVO stattgefunden hat. Die Wahrung der MAV- Rechte in Bezug auf die Beteiligungs- und Informationsrechte erfolgt nicht über die Unterschrift der Gründungsvereinbarung. Vielmehr soll die Unterschrift aufzeigen, dass der Grundsatz der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Dienstgeber und MAV auch bei der Erstellung der Gründungsvereinbarung von Bedeutung ist. In diesem Sinne ist das Wort «Beteiligung» zu verstehen.



Unterschriften

Die vorstehende Gründungsvereinbarung wurde beschlossen und für verbindlich erklärt.
Immenstaad, den 19. September 2024

Für die lokale Projektkoordination

Peter Nicola

Simon Eichelmann

Für die lokale Projektleitung

Matthias Haberstroh

Für das Beschlussgremium der Pfarrgemeinderäte
entsprechend Vorfeld-Entscheidungen-Gesetz

Jörg Bailer

Für das Beschlussgremium der Stiftungsräte
entsprechend Vorfeld-Entscheidungen-Gesetz

Kerstin Kaspar

Für den Dekanatsrat

Waltraud Meyer

Künftiger Leitender Pfarrer

Matthias Zimmermann